

Visuelle Wahrheit und diskursive Deutung

Eine Feldbeschreibung katholischer
Filmarbeit in Leitgedanken,
Arbeitsbereichen und kulturellen
Kommentaren

30. Januar 2021

Visuelle Wahrheit und diskursive Deutung. Eine Feldbeschreibung katholischer Filmarbeit in Leitgedanken, Arbeitsbereichen und kulturellen Kommentaren / hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. – Bonn 2021. – 198 S. – (Arbeitshilfen ; 326)

INHALT

Vorwort (*Bischof Dr. Gebhard Fürst*)..... 7

Leitgedanken katholischer Filmarbeit

Filmarbeit in der Pastoral (*Prof. Dr. Viera Pirker*) 15

Filme machen sehend. Zum Kino als theologischer
Erkenntnisort (*Prof. em. Dr. Reinhold Zwick*)..... 30

Film und Theologie im Verhältnis wechselseitiger Kritik
(*Prof. Dr. Joachim Valentin*) 41

Entwicklungslinien in der katholischen Filmarbeit
(*Dr. Peter Hasenberg*) 54

Der *Filmdienst* – Filmkritik aus christlicher Perspektive
im Wandel (*Josef Lederle*) 66

Zukunftsperspektiven: Katholische Bewegtbildarbeit als
kommunikatives Geschehen in der digitalen Welt
(*Kerstin Heinemann, Alexander Bothe, Dr. Anna Grebe,
Dr. Jürgen Holtkamp*)..... 76

Arbeitsbereiche katholischer Filmarbeit

Katholische Filmkommission (*Alexander Bothe*)..... 86

Filmpolitisches Engagement der katholischen Kirche
(*Dr. Peter Hasenberg*) 91

Filmproduktion (Tellux-Gruppe) (*Martin Choroba*)..... 99

Filmproduktionen der Ordensgemeinschaften
(*P. Christof Wolf SJ*)..... 102

Akademie für Film- und Fernseh dramaturgie	
TOP: Talente e. V. (<i>Dr. Anton Magnus Dorn</i>).....	106
Katholisches Filmwerk GmbH (<i>Harald Hackenberg</i>)	111
Kirchliche AV-Medienzentralen (<i>Dr. Matthias Wörther</i>)	114
Die Internationale Forschungsgruppe „Film und Theologie“ (<i>Dr. Markus Leniger</i>)	117
Filmarbeit in Katholischen Akademien (<i>Prof. Dr. Joachim Valentin</i>)	120
Film in Schule und Bildungsarbeit (<i>Dr. Martin Ostermann</i>) ...	123
Lexikon Religion im Film. Ein Langzeit-Projekt (<i>Dr. Johannes Horstmann</i>).....	127
Film als pädagogisches Medium und Medienpädagogik im Film. Zur Arbeit der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz an der KH Mainz (<i>Prof. Andreas Büsch</i>)	131
FilmExerzitien (<i>Dr. Thomas Kroll und P. Christof Wolf SJ</i>) ...	135
AUGENBLICKE – Kurzfilme im Kino (<i>Karsten Henning</i>).....	142
Kirchliches Filmfestival Recklinghausen (<i>Joachim van Eickels</i>)	147
Kino und Filmprogramme auf Katholikentagen (<i>Dr. Thomas Großmann</i>)	151
Internationale Medien- und Filmarbeit: SIGNIS (<i>Joachim Opahle und Alexander Bothe</i>)	154
Kirchliche Festivalarbeit (<i>Stefan Förner und Alexander Bothe</i>)	159

Kirchen und Kino. Der Filmtipp. Eine ökumenische Filmreihe (<i>Dr. Johannes Horstmann und Dr. Markus Leniger</i>)	164
--	-----

Kulturelle Kommentare zu katholischer Filmarbeit

Stimmen aus Politik, von Kultur- und Filmschaffenden zur katholischen Filmarbeit aus dem Jahr 2018	167
--	-----

Anhang

Quellenverzeichnis	178
Autorenverzeichnis	194
Arbeitsgruppe	198
Hinweise	198

FilmExerzitien

Der Einsatz von Spielfilmen bei Exerzitien ist nach wie vor ungewöhnlich. Wer jedoch öfter ins Kino geht, entdeckt im dunklen Andachtsraum immer wieder Filme mit Spuren des Religiösen und biblischen Motiven, mit christlichen Symbolen und spirituellen Impulsen, nicht nur wenn es um Filme wie „Die große Stille“ (Deutschland 2005) oder „Von Menschen und Göttern“ (Frankreich 2010) geht.

Das Kino gilt als Ort aktueller kultureller Kommunikation über gesellschaftlich und individuell relevante Fragen. Freude und Hoffnung, Trauer und Angst – die Themen des Lebens und der Theologie – sind auch die Themen der Unterhaltung und der Kunst. Wie alle Kunst weist auch die Filmkunst, ungeachtet ihres säkularen Ursprungs, eine besondere Nähe zur Sphäre des Religiösen auf und wird so zur Herausforderung und Bereicherung christlicher Spiritualität.

Zwei Filmbeispiele

Ältere Leser erinnern sich an Fellinis „La Strada – das Lied der Straße“ (Italien 1954) und an den sprichwörtlich gewordenen großen Zampanò. Beim Finale des Films wird deutlich, dass Zampanò tiefe Reue erlebt, zugleich Erlösung aus Einsamkeit und Schuld, die ihn stärker gefesselt hielten als die Ketten, die er auf den Jahrmärkten sprengte. In den Schlussbildern verdichtet der Regisseur existenzielle Erfahrungen, hält sich ganz und gar an die Realität und spürt mitten in ihr etwas vom Geheimnis des Lebens auf, von Liebe, Schuld und Gnade. So gesehen erscheint der Filmklassiker als christliches Gleichnis in neorealistischem Gewand.

Zweites Beispiel: „Schultze gets the Blues“ (Deutschland 2003) erzählt die Parabel von einem, der auszog, um seine Lebensmelodie zu finden. Schultze, ein wortkarger, fülliger Bergmann aus Ostdeutschland, wird frühpensioniert. Im Gegensatz zu seinen bierselig dahindämmernden Kumpels entdeckt der Akkordeonspieler einen neuen Lebensimpuls. Flotte amerikanische Cajun-Musik bringt den Protagonisten in Bewegung, nach Übersee und schließlich ans Ziel seiner Lebensreise.

Sieht man von zwei Auftritten des Orts Pfarrers ab, kommt auch Martin Schorrs erster Spielfilm ohne christliche Signaturen aus. Auf den zweiten Blick jedoch eröffnet der Film die Möglichkeit einer christlich-spirituellen Lesart, nicht zuletzt aufgrund des Motivs der Reise. In der Bibel und in der Geschichte der christlichen Spiritualität findet man Such- und Exodusgeschichten zuhauf. Exemplarisch sei auf Abraham verwiesen.

„Ist der Mensch gar selbst ein Bergwerk, und plötzlich kommt etwas zutage, das tief innen verborgen lag, und man muss es herausholen, Kalisalze oder Südstaatenmusik, ob man will oder nicht?“ Mit dieser Frage liefert Kerstin Deckers Filmkritik (Der Tagesspiegel vom 22.04.2004) geradezu eine Steilvorlage für den Einsatz von Schorrs Spielfilmdebüt im Rahmen von Film Exerzitien. Diese Exerzitienform gewährt Zeit, Muße und Hilfestellungen, – in Anlehnung an Schorrs Film – die je eigene Lebensmelodie zu entdecken, ihr zu lauschen und deren Konsequenzen zu bedenken, ja zu meditieren. Dabei lautet ein zentraler Impuls: Welche Fragen stellt der Film an mich und mein Leben?

Anmerkungen zur Filmauswahl

FilmExerzitien sind als offener Prozess angelegt und folgen dem Credo des Regisseurs Otto Preminger (hier zitiert nach ei-

nem DLF-Interview anlässlich der Retrospektive bei der Berlinale 1999): „Es kommt [...] darauf an, was Sie darin sehen, Sie, das Publikum, und nicht, was der Schöpfer, der Maler oder der Filmregisseur gemacht hat. Denn das ist ja die ganze Idee, ein Kunstwerk zu genießen, dass Sie ein Mitschöpfer werden!“

Um dies zu unterstützen und zu begleiten, sind Filme auszuwählen, welche die Augen öffnen, Herz und Verstand bewegen. Filme, die den „Stachel im Fleisch“ bewahren und vor allzu rascher Spiritualisierung schützen. Filme, die Lebensthemen behandeln. Filme, die mehr Fragen als Antworten bieten. Filme, die bisweilen Unvermutetes, mitunter Schockierendes vor Augen führen dank Bildern voller Sehnsucht und Schmerz, doch ohne zu heftige, gewalttätige Szenen.

Des Weiteren hängt die Filmauswahl vom vorgegebenen Leitthema der FilmExerzitien ab. Es hat sich bewährt, stets ein größeres Filmrepertoire zur Verfügung zu haben, Auswahl und Reihenfolge der Filme nicht von vornherein festzulegen. Dann bleibt die Möglichkeit, auf Stimmungen und Prozesse in der Gruppe zu reagieren. Auch muss die Filmfolge nicht durchgehend düstere, nur schwer verdauliche Kinokost ausweisen. Denn auch der Humor, der über die Gefangenschaft des Geistes, über Menschliches, allzu Menschliches lachen macht, mag als ein Zeichen der Transzendenz verstanden werden, als *antizipatorische Imitatio* der Erlösung.

Zwei Praxismodelle

FilmExerzitien – das Kompositum deutet an, dass im Laufe des Prozesses unterschiedliche Bilderwelten aufeinandertreffen. Da sind die Eindrücke, Erinnerungen und kreativen Imaginationen der Teilnehmenden, da sind die bewegten und bewegenden Bilder von Filmemachern und Regisseurinnen, da ist die Bilder-

welt der Bibel, die gemeinsam mit den Metaphern und Begriffen christlicher Tradition einen Verstehens- und Deutungshorizont aufspannt, der in der Liturgie, in Raum und Ritual, in Zeichen und Symbolen zum Vorschein kommt. FilmExerzitien mögen dazu führen, dass *homo cinematicus* und *homo liturgicus*, dass *homo aestheticus* und *homo religiosus* einander begegnen – in ein und derselben Person. Anders gewendet: In ihrer methodischen Anlage, in der Spannbreite von Filmerleben und liturgischer Feier, äußerer Ruhe und innerer Bewegung, Einzelgesprächen und Kommunikation in Gruppen fördern und provozieren FilmExerzitien die Begegnung von säkularer und christlicher Mystagogie – verstanden im Sinne Karl Rahners als Hinführung zum Geheimnis, das das Leben der Exerzitanden vor Gott immer schon ist, als Einführung in das Geheimnis des Lebens, herkömmlich „Gott“ genannt.

FilmExerzitien werden zum einen als klassische ignatianische Einzel-Exerzitien durchgeführt, bei denen die geistlichen Impulse nicht vom Kursleiter, sondern von Filmen vermittelt werden. Zum anderen werden sie in einem ebenso klar strukturierten Duktus durchgeführt, bei dem dem gemeinsamen Austausch in Gruppen, der wechselseitigen Teilgabe und Teilnahme sowie dem Zulassen von Pluralität im Hinblick auf die Rezeption der einzelnen Filme eine größere Rolle zukommt.

FilmExerzitien des ersten, ignatianischen Typs dauern in der Regel sechs bis acht Tage. Gemeinsam schaut man die Filme, geht danach aber jede und jeder für sich in die Stille. Alle Teilnehmenden begeben sich auf ihren je eigenen geistlichen Weg. Ein Austausch in der Gruppe findet nicht statt, um zu kopflastig geführte Diskussionen ebenso zu vermeiden wie das Zerreden von Gefühlen. Konzentration auf das je Eigene, auf persönliches Filmerleben, auf anstehende Lebensfragen, steht im Vordergrund. Dabei gilt es zu lernen und zu üben, wie man mit einem Film beten kann. Dazu dienen vier Gebetszeiten pro Tag

und das tägliche Begleitgespräch. Das ist wichtig: Man ist nicht allein unterwegs.

Beten mit Filmen ist ein eigener kreativer Prozess. Beim Gebet lässt man den Film, den man gesehen hat, vor dem geistigen Auge noch einmal ablaufen und spürt: Wovon werde ich besonders berührt? Wo bin ich zum Verweilen angehalten? In der ignatianischen Spiritualität ist ein wichtiger, erster Schritt die Bereitung des Schauplatzes. Der Ort ist gewissermaßen der Schlüssel für das Beten mit allen Sinnen. Denn Orte haben eine Seele, lösen Emotionen und Erinnerungen aus. Diese Dynamiken und Erfahrungen werden in einem zweiten Schritt durch ausgewählte Bibelstellen vertieft. Wie die berührenden Filmszenen ergeben auch die einzelnen Bibelszenen nach und nach einen Gesamtfilm. Die halbstündigen Begleitgespräche helfen, gemeinsam herauszufinden, wie der jeweilige Weg und der Film des oder der Betenden weitergehen soll.

Ein wesentliches Element ist zudem die tägliche Eucharistiefeier in der Gruppe: Man erfährt sich als feiernde und betende Gemeinschaft im Angesicht Gottes. Weitere Gemeinschaftselemente sind die zur freiwilligen Teilnahme angebotenen Körperübungen und das Morgengebet.

An den ersten drei Abenden wird jeweils ein Film gezeigt, darauf folgt ein stiller Tag. Das ist sehr wichtig, weil in Exerzitien die Filme eine Intensität, ja eine geradezu überwältigende Kraft entwickeln, die man im Alltag sonst nicht kennt. Die wichtigsten Tage auf dem geistlichen Weg sind die stillen Tage. Am vorletzten Abend gibt es nochmals einen Film und dann klingt die Woche mit dem Angebot einer eucharistischen Anbetung aus.

FilmExerzitien des zweiten Typs dauern meist fünf Tage und verbinden Zeiten des Alleinseins stärker mit Zeiten in der Gruppe. Dabei ist der Gedanke leitend, dass der jeweilige Film Bilder und Geschichten, Stimmungen und Worte fordert und för-

dert „für eine gemeinsame Vertiefung, durch die man sich selbst ordnen kann“ (Tillmans 1991b, 139). Auch hier geschieht der Prozess des Ordners vor allem auf der Ebene der Erfahrung. Solchermaßen „ordnende Reflexion“ (Tillmans 1991b, 138) meint der Begriff der Spiritualität: ein „einheitliches und methodisches Nachdenken über das Leben des Geistes im religiösen Kontext, ein bewusstes und methodisches Sich-Beschäftigen mit dem Leben, als Antwort auf eine dem Leben Sinn verleihende Transzendenz“ (Tillmans 1991b, 138). Die Entscheidung für diese Form dialogischer Spiritualität beruht auf einer Theologie, die neben anderen den Begriff der Kommunikation bewusst ins Zentrum ihrer Reflexionen stellt: Als dialogische vermittelt sie zwischen Glauben und Kultur, „indem sie beide in ihrer Wechselwirkung zur Geltung bringt“ (Tillmans 1991a, 73), als symbolische vermeidet sie „die Identifikation Gottes mit seinen Äußerungen“ (Tillmans 1991b, 132). Nicht nur das innertrinitarische Geschehen, auch Gottes Selbstmitteilung in der Geschichte und in der Tiefe menschlicher Existenz fasst sie als kommunikatives Geschehen auf, „in dem sich Gott immer anders darstellt“ (Tillmans 1991b, 132).

Daher steht am Anfang das Zusammenfinden. Maximal zwanzig Teilnehmer und Teilnehmerinnen lernen zunächst einander kennen und nehmen Kontakt auf mit dem Leitthema der Woche. Wenn es dunkel wird, ist die Zeit des Films gekommen. Dann gilt es einzuschwingen in den Rhythmus, der die nächsten vier Tage prägt. Abends versammelt sich die Gruppe vor der Leinwand. Nach der Filmsichtung steht Schweigen an im weiteren Verlauf des Abends, während der Nacht, beim Frühstück bis zum Plenum (mit Ausnahme des Abend- und Morgengebetes). So können die Filmbilder den Seelenbetrieb in Gang halten, in Ruhe wirken – bis in die Träume hinein.

Abend- und Morgengebet sind ebenso wie die tägliche Eucharistiefeier auf die Filme abgestimmt. Lieder und Psalmen, Lita-

neien, Gebete und Lesungen wollen helfen, das Gesehene und Erlebte zu verarbeiten, zu deuten und zu vertiefen. Am Morgen stehen Kurzplenum, Kleingruppengespräche und Eucharistiefeyer auf dem Programm. Am Nachmittag besteht die Möglichkeit, Einzelgespräche mit den Begleitern zu führen und sich mit vertiefenden Impulsfragen auseinanderzusetzen – vor dem abschließenden Plenum. Dann gilt es Abschied zu nehmen vom Film des Vorabends, um frei zu werden für neue Bilder, Denkanstöße, Fragen und weitere Begegnungen – mit anderen, sich selbst und mit Gott.

Dr. Thomas Kroll und P. Christof Wolf SJ

Hinweis:

Diverse Exerzitenhäuser bieten FilmExerziten an, regelmäßig zum Beispiel das Edith-Stein-Exerzitenhaus des Erzbistums Köln, das Kloster Nütschau im Erzbistum Hamburg, das Exerzitenhaus der Jesuiten HohenEichen bei Dresden und das Lassalle-Haus Bad Schönbrunn der Jesuiten in der Schweiz. Die Katholische Akademie Schwerte lädt alljährlich vom 28. bis 31. Dezember zu „FilmEinkehrtagen zwischen den Jahren“ ein. www.film-exerziten.org